

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verwaltung und Redaktion: Presernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreis: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 97

Donnerstag, den 3. Dezember 1925

50. Jahrgang

## Die Schicksalsgemeinschaft der deutschen und slowenischen Minderheiten.

Der Publizist „Narodni dnevnik“ veröffentlicht in seiner Folge vom 26. November unter der Überschrift „Italien segelt in die Splendid isolation“ einen Artikel, in welchem festgestellt wird, daß sich der Nationalismus in Italien durch die rückwärtslose Verfolgung der nationalen Minderheiten und durch seinen Größenwahn bereits die ganze Welt zu Feinden gemacht habe. Die Sozialisten in den Niederlanden hätten dem Ministerpräsidenten Mussolini im Namen der ganzen Internationale einen Brief geschickt, der so scharf gehalten sei, daß er nicht veröffentlicht werden konnte; die englischen Arbeiter hätten beschlossen, den Eisenbahnzug, in dem der Führer des Faschismus zur Unterfertigung des Vertrages von Locarno nach London fahren würde, nicht bedienen zu lassen; im Wiener Parlament sei der Abgeordnete Dr. Ellenbogen scharf gegen Mussolini aufgetreten; in Amerika sei die Stimmung der Massen so erbittert, daß der Duce nicht einmal Land in den Staaten könnte, mit einem Wort: um Italien bilde sich der Ring einer unerbittlichen Feindschaft der ganzen Welt. Was in diesem Artikel über die künftige Stellungnahme Deutschlands zu den nationalen Minderheiten gesagt wird, ist so interessant, daß wir im nachfolgenden einige der bezüglichen Sätze, in deutscher Uebersetzung bringen möchten. Im „Narodni dnevnik“ wird u. a. geschrieben:

In Innsbruck werden täglich die Berichte aus Südtirol gesammelt, aber die Hauptzentrale für ihre weitere Verwendung ist München. Was ich dort hörte, gab mir einen genügend klaren Einblick in die zukünftige Entwicklung der Ereignisse, die mit mathematischer Sicherheit Italien die verdiente Katastrophe bereiten werden. In Berlin bekam ich soviel Mate-

rial, soviel entschiedene Erklärungen gegen die italienische Megalomanie, daß ich diese Zuschrift besonders für die Slowenen zur Beruhigung und — sofern sie einem nüchternen Worte zugänglich sind — als Direktive für die zukünftige heimische und äußere Politik schreiben kann.

Am giftigsten werden die Italiener von den Deutschen, die nach der Abrechnung dürften, ohne Unterschied der Partei angefeindet vor allem wegen — Tirol. Deutschland wird niemals vergessen, was die Italiener unter dem deutschen Volk treiben und jeden Tag werden Millionen von Schwüren nach — Rache erneuert. Ich habe auch schon geschrieben, daß mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die nationalen Minderheiten dort einen entschlossenen Verteidiger bekommen werden, was in erster Linie Italien spüren wird. Im deutschen Reichstage wollte der Außenminister Dr. Stresemann die Ausfälle des berühmten Sozialisten Hilferding gegen Mussolini abschwächen, gab aber schließlich nachfolgende Erklärung ab, die von allen Parteien, auch von der Opposition, stürmisch gebilligt wurde:

„Soweit in den Reden verschiedener Abgeordneter Fragen erörtert worden sind, die sich auf die Erfüllung der von anderen Staaten übernommenen internationalen Verpflichtungen gegenüber ihren Minderheiten beziehen, so dürften diese Fragen bei einem eventuellen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Möglichkeit aktueller Erörterungen geben, und Sie können überzeugt sein, daß die Reichsregierung sich der moralischen Pflicht durchaus bewußt ist, die ihr aus dem kulturellen Zusammenhang der deutschen Stämme in der Welt erwachsen.“

In dieser Erklärung ist festgelegt, daß sie vorher von der Gesamtregierung gutgeheißen wurde und daß sie das Regierungsprogramm der Zukunft in sich schließt. Sobald Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden sein wird, dürfen wir auf energische Erörterungen über die Verfolgung der Minderheiten

in Italien gefaßt sein. Auf diese Gelegenheit mögen sich auch die jugoslawischen Vertreter vorbereiten. Man wird dann sehen, daß Italien keinen Fürsprecher, noch weniger aber einen ernstlichen Freund besitzt. Im deutschen Reichstag protestierte Graf Reventlow im Namen der bürgerlichen Parteien scharf gegen den unerhörten Terror in Italien und erklärte, daß deshalb der Handelsvertrag mit Italien in Deutschland auf keine freundliche Aufnahme stoße. Der Kommunist Stöcker lehnte im Namen seiner Partei den Handelsvertrag ab, indem er erklärte, die Deutschen werden sich auch ohne Handelsbeziehungen mit einem Lande des Terrors und des Komödiantentums helfen können. Weil solche und ähnliche Erklärungen der Deutschen in der Welt sehr ernst eingeschätzt werden, sind die Italiener ganz aus dem Häuschen. Mussolini erklärte in seiner bekannten Drohrede im Parlament, daß er die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland nicht zulasse, und zwar deshalb nicht, weil dann Südtirol eine Angelegenheit des gesamten Großdeutschlands sein würde.

Was aber eine Gefahr für Italien ist, muß uns sympathisch sein, denn merken wir uns wohl: Gleichzeitig mit dem Schicksal der Südtiroler Deutschen muß auch das Schicksal unseres unterjochten Volkes gelöst werden! Da laufen die Richtlinien für die Außenpolitik Jugoslawiens! Diese Richtlinien enthalten implizite die Verständigung mit den Deutschen! Die Erklärungen der Wojwodinaer Deutschen für die Kärntner Slowenen und für unsere Minderheiten in Italien sind ein kostbarer Beitrag für die künftige Verständigung. Andererseits sind ebenso wichtig die Erklärungen des Unterrichtsministers Radic darüber, wie er das Schulwesen für die Deutschen und Magyaren in Jugoslawien einrichten will. Auf diese Weise muß es zur vollen Verständigung mit den Deutschen kommen, damit die solidarische Abrechnung mit dem gemeinsamen Feinde um so gründlicher werden wird.

## Konzert des Zika-Quartetts am 21. November 1921.

Nach einer von glänzenden Erfolgen begleiteten Konzertreise durch Spanien (42 Konzerte), Italien (Kammermusikfest in Venedig) und Süddeutschland sind die Zikas wieder einmal in unserer Stadt eingelehrt, von der ihr Aufstieg eigentlich begonnen hat, — eine Tatsache, auf die wir uns mit Recht etwas einbilden können. Denn das Zika-Quartett (Richard Zika I. Geige, Herbert Berger II. Geige, Ladislav Černý Viola und Ladislav Černý Cello) genießt heute europäischen Ruf. Der hohe Idealismus, das raffige Temperament, das vollendete technische Können jedes einzelnen dieser prachtvollen Jungen, vor allem aber der kühne Wagemut, mit dem sich gerade die Zikas an die Kammermusik neuester und allerneuester Kalibers heranmachen, haben dem Zika-Quartett einen besonderen, weithin sichtbaren Platz unter den modernen Kammermusikvereinigungen verschafft. Zu allem hat den Bieren der Zauber ihrer Persönlichkeit viele engere Freunde gewonnen, die immer, so oft das Quartett in Sicht kommt, in die freudigste Willkommstimmung geraten. So ist's besonders hier in unserer Stadt, die ja eine Art zweite Heimat der Zikas geworden ist. Es versteht sich daher von selbst, daß das Stadttheater — trotzdem es am nächsten Tage eine Opernvorstellung gab — ausverkauft war. Mozart's

rundervolles Quartett in Es-Dur (Köchel Nr. 428) leitete den Abend ein. Es ist eines von jenen 6 Quartetten, die Mozart im Jahre 1785 — wenige Jahre vor seinem allzufrühen Tode — herausgab und die damals als so modern galten, daß einer der angesehensten Wiener Kritiker jener Zeit zu dem Urteile kam: „Schade, daß Mozart sich in seinem künstlichen und wirklich schönen Soße, um ein neuer Schöpfer zu werden, zu hoch versteigt, wobei freilich Empfindung und Herz wenig gewinnen. Die neuen Quartette, die er Haydn gewikmet hat, sind noch wohl zu stark gewürzt, und welcher Garmen kann das lange aushalten.“ Und ein sonst sehr kunstverständiger hochadeliger Dilettant rief, als er das Es-Dur Quartett hörte, fortwährend „falsch!“ Nachdem er sich aber überzeugt hatte, daß richtig gespielt wird, zerriß er die Stimmen vor Wut. Und er scheinen solche Meinungen und Ausbrüche vollends unfählich. Diese Musik voll Licht und Liebe, voll schmerzlicher Innigkeit und lichtester Klarheit spricht gerade in der warmblütigen, von Gedankenblässe und okabemischer Frostigkeit freien Auffassung des Zika-Quartetts unmittelbar zu unseren Herzen. Es stellte sich jene eigenartige, unter Tränen lächelnde Stimmung ein, die niemand in diesem Maße auslöst als ein schön gespielter Mozart. Sterbendes Refolo . . . Dazu spielten die Künstler wolens volers bei Kerzenbeleuchtung. Genau wie 1785. Es war ein sparter Kunstgenuss, eine Delikatesse für verwöhnte Feinschmecker . . .

Dem ewig jungen Salzburger Meister folgte der größte tschechische Meister Friedrich Smetana mit seinem II. Quartett in C-Dur. Das Zika-Quartett ist gerade durch seine dämonische Wiedergabe des berühmten E-Moll Quartettes von Smetana „Aus meinem Leben“ weltbekannt geworden und wir verstehen, daß die Künstler gerade diesem Musiker in brünstiger Liebe ergeben sind. Die Liebe, — das ist es. Nur sie vermag aus einem Werke das Tiefste und Letzte so reflexlos herauszuholen, wie die Zikas aus Smetana's Quartetten. Das II. Quartett ist nicht von der glutvollen Größe des I. Quartettes, aber doch ein edelster Smetana von edelster Erfindung und kraftvoll pulsierendem Temperamente mit unverkennbaren Anfängen an das I. Quartett. Den größten Eindruck erzielte der III. Satz (allegro moderato), der sich auf der Höhe des I. Quartettes bewegt. Wie die Zikas das Quartett spielten, darüber muß jede Kritik schlechthin verstummen. Da gib's nur eines: Dank!

Als letztes Stück spielten die Künstler ein erst 1924 entstandenes Konzert für Streichquartett von Franz Hoika, einem tschechischen Soubodichter, der schon viele Jahre in Zagreb wirkt und gegenwärtig Rektor des dortigen Konservatoriums ist. Seine allererste Aufführung hat dieses hochinteressante Opus am 20. November durch das Zika-Quartett in Zagreb erlebt. Es ist natürlich unmöglich, ein so großangelegtes, der nationalen Tonkunst angehörendes Werk nach einmaligen

## Das Fazit der tschechoslowakischen Wahlen.

Ein Ueberblick über das recht seltsame Stimmenkonglomerat bei den Wahlen für das tschechoslowakische Parlament ist nur noch und nach zu gewinnen, denn nicht weniger als sechzehn Parteien haben sich Plätze erkämpft. Eine Wahl ist ja gewiß ein Kampf und jeder Kampf hat Sieger und Besiegte zur Folge — selbst dann, wenn er mit einem Ausgleich endet; denn in diesem Falle ist jeder Teil gleichzeitig Sieger und Besiegter.

Das tschechoslowakische Parlament repräsentiert sich heute als eine Summe, deren Summanden fünf Nationen sind: Tschechen, Slowaken, Deutsche, Ungarn und Polen. Dazu kommen die nichtnationalen Kommunisten. Verfolgen wir das nur scheinbar rein statistische Material weiter, dann finden wir wiederum innerhalb der geschlossenen nationalen Gruppen eine geradezu unheimliche Parteilichkeit; etwa bei den Tschechen acht Parteien und bei den Deutschen vier Parteien. Und stellen wir den nur tschechischen Stimmen die nichttschechischen Stimmen entgegen, dann erhalten wir das Verhältnis 184:116.

Die tschechoslowakische gesetzgebende Körperschaft sieht sich fast unlöslichen Problemen gegenübergestellt und die tschechoslowakische Regierung wird, wenn sie wirklich regieren will, wahre Meisterstücke an Regierungskunst leisten müssen; denn auf der einen Seite, die aber auch nicht unbedingt regierungsfreundlich ist, stehen 184 Abgeordnete, auf der anderen Seite, die aber unbedingt regierungsfreundlich ist, stehen 75 nichttschechische Abgeordnete und 41 Kommunisten.

Masaryk, einer der bedeutendsten politischen Köpfe aller Zeiten, hat die Todeskrankheit Österreichs und Ungarns rechtzeitig erkannt und in seinem und seiner Konnationalen Sinn zu verwerthen verstanden. Das endgültige Ergebnis der jüngsten Wahlen in der Tschechoslowakei muß eine Persönlichkeit wie Masaryk mit Grauen erfüllen — denn es ist nichts anderes als eine Verschärfung der Todeskrankheit Österreichs — ein politisches Tohuwabohu.

## Politische Rundschau.

Fortsetzung.

### Stephan Radic' Jungferrede im Parlament.

Am Nachmittag des 28. November trat Unterrichtsminister Stephan Radic' zum erstenmal mit einer Rede im jugoslawischen Parlament auf. Er erklärte, daß die Politik der Verständigung keine Parteilichkeit sei, sondern vom ganzen Volk gebilligt werde. Jeder Demokrat müsse im Interesse des Fortschrittes gewissermaßen revolutionär denken. (Zurufe von Seite der selbst. Demokraten ... und in das Loch gehen!) Radic': Ja, auch ins Loch gehen und von dort auf den Ministerstuhl. Im Parlament Opposition betreiben könne (zu den selbst. Demokraten

Anhören sachlich auch (nur einigermaßen richtig einzuschätzen. Wir können nur sagen, daß wir den Eindruck eines genialen, meisterlich gearbeiteten Werkes hatten, dessen Schöpfer weiß und kann, was es will. Den Einwendungen mancher in ihrem Urteil schwankenden Zuhörer kann das Meisterfingerring entgegengehalten werden: „Sie (die Weiße) fand ich neu, doch nicht verwirrt“, weiters aber auch das Beispiel jenes ob erwähnten Wiener Aristokraten, der — aus dem Es dur Quartett von Mozart, welches uns Menschen von heute so klar und einfach dünkt, nur ein Gemisch von falschen Tönen heraushörte. Ja, die Kunst geht ihren Weg fest und unbeirrt und Ehre jenen ausführenden Künstlern, die auch neuen Schöpfungen zu löndem Leben verhelfen. Die Zitas spielen das Werk mit einem Glanz und einer Virtuosität, die nicht übertroffen werden kann. Alles klingt, — oft seltsam fremdartig, aber es klingt, — die scheinbare Unordnung und Verwirrtheit gewinnt unter den Meisterhänden der Künstler Klarheit und plastische Gestaltung, — ihr feuriges Temperament bringt im Sturmangriff auch die letzten, gewaltigsten Steigerungen heraus. Sicher haben die Zitas Holka's köhnes Opus so gespielt, wie es der Schöpfer „im Traume trug“. Der stürmische, nicht enden wollende Beifall galt sowohl dem Werke wie seiner blendenden Wiedergabe. Die Zitas bedankten sich mit dem wundervoll gespielten Andante aus Dvorak's Es-dur Quartett. Das Konzert wird allen Besuchern als ein künstlerisches Erlebnis ersten Ranges unvergesslich bleiben.

gewendet) jeder Schafskopf. Im weiteren Verlauf seiner Rede spendete Radic' der Radikalen Partei als der Begründerin des Staates reichliches Lob; er selbst habe das Volk zuerst aus den Kallen Franks und dann aus denen der Habsburger gerissen. Als einziger habe er es gewagt, den Habsburgern „Nieder!“ zuzurufen, während andere — er zeigt auf die selbständigen Demokraten — wie die Säuglinge geschwiegen hätten. Er sei 20 Jahre in der Opposition gewesen, aber nun werde er, wenn es Gott gibt, 20 Jahre in der Regierung bleiben. Über die Beziehungen zu Italien erklärte Radic', daß, wenn Italien nicht Mussolini hätte, das für das Land daselbe bedeuten würde, wie wenn Serbien seinen Pasic' nicht hätte. Er sei immer für die Freundschaft mit Italien gewesen und deshalb sei es schade, daß seine Rede in Jugibona falsch verstanden worden wäre. Die Rede Radic' wurde von der Mehrheit mit großem Beifall aufgenommen. Pasic' selbst beglückwünschte den Unterrichtsminister zu dieser Rede.

### Eine große Rede des deutschen Abgeordneten Dr. Stephan Kraft zu den Budgetzwölfsteln.

Der Dinnann des deutschen Abgeordnetenklubs Stephan Kraft hielt Sonntag, den 29. d. M., in der Nationalversammlung in der Debatte über das Budgetprovisorium eine große, fast zweistündige Rede, die im ganzen Hause, auch bei der Regierung, die größte Beachtung fand. In der Rede werden vor allem die Notlage der Wojwodina und die schwere Krise in der gesamten Wirtschaft eindringlich und mit sachlichen Eingaben belegt und geschildert, sowie Wege zur Abhilfe aufgezeichnet. Die Rede des Abgeordneten Dr. Kraft wurde von Seite der Opposition mit starkem Beifall aufgenommen. Der Eindruck, den sie auf einen großen Teil selbst der Regierungsabgeordneten gemacht hat, war unkenbar. Dr. Kraft wurde zu seiner Rede, die zweifellos eine der besten in der ganzen Debatte über die Budgetzwölfstel war, von allen Seiten beglückwünscht.

### Die Budgetzwölfstel angenommen.

Am 29. November wurden nach den Reden der Abgeordneten Dr. Kraft, Boja Belkovic' (Davidovic-Gruppe) und Juraj Demetrovic' (selbst. Demokrat), in denen vor allem die Ueberbesteuerung der diesseitigen Gebiete kritisiert wurde, die neuen Budgetzwölfstel mit 171 gegen 71 Stimmen grundsätzlich angenommen. Bemerkenswert war die vor der Abstimmung vom Berichterstatter der Mehrheit abgegebene Erklärung, daß er hoffe, die Regierung werde binnen einem Monate den Regierungsabgeordneten die Gelegenheit bieten, über das Projekt eines neuen einheitlichen Steuersystems für den ganzen Staat zu verhandeln. Am 30. November kam es in der Spezialdebatte bei der Rede des selbständigen Demokraten Wilber zu stürmischen Szenen. Als der Redner das ganze Sündenregister Radic' aufzog und mit „Enthüllungen“ kam, wurde ihm vom Präsidenten das Wort entzogen, worauf sich die selbständigen Demokraten zum Zeichen des Protestes absantierten. Vor der Schlußabstimmung, die spät abends erfolgte, verließ die gesamte Opposition demonstrativ den Sitzungssaal, weil der Finanzminister im letzten Moment 10 Zusatzträge zur Abstimmung kommen ließ, von denen das Haus bzw. die Opposition keine Kenntnis gehabt hatte. Die wichtigsten von diesen Zusatzanträgen lauten: Bei der Einkommensteuer wird die Zwaliden- und die Kammersteuer für das Jahr 1926 nur in jenen Fällen gerechnet, wo die Einkünfte der Besteuernten keiner anderen direkten Steuer außer der Einkommensteuer unterliegen. Ab 1. Jänner 1926 wird die 15 prozentige Spitalssteuer in jenen Gebieten wo sie bisher bestand, aufgehoben. Die Durchführung der Agrarbeschwerden in Dalmatien wird bis zur Annahme des Gesetzes über die Liquidierung der Agrarverhältnisse in Dalmatien verlagert. Beim Ministerium für soziale Fürsorge wird ein Fond für den Bau von Beamtenwohnungen gegründet, in welchen 12 Millionen Dinar eingelegt werden. Um 1 Uhr mittags wurde das Gesetz mit 187 Stimmen der Mehrheit angenommen. Die Deutschen hatten schon tagsvorher durch ihren Redner Dr. Kraft erklären lassen, daß sie so lange nicht für das Budget stimmen könnten, bis nicht das Gesetz über die Ausgleichung der Steuern und das Gemeindegesetz für die Wojwodina eingebracht werden.

### Aus dem Ministerrat.

Auf der Ministerratung vom 30. November wurde beschlossen, für die Uberschwemmten des

ganzen Staates eine Hilfe von 6 Millionen Dinar auszuwerfen. Von der Opposition wird dieser Betrag als zu niedrig im Verhältnis zum angerichteten Schaden von 100 Millionen Dinar betrachtet.

### Das Maximum der Belastungen.

Am 27. November hielt der Finanzminister Dr. Stojadinovic' gelegentlich der Budgetdebatte ein Exposé, in dem er erklärte daß die gegenwärtige Steuerbelastung das Maximum dessen darstelle, was das Volk unter den obwaltenden Verhältnissen zu tragen imstande sei. In Zukunft oder besser, in der aller nächsten Zukunft müsse man eher mit geringeren staatlichen Belastungen des Volkes rechnen als mit größeren.

### Ausland.

#### Der Vertrag von Locarno von Hindenburg unterzeichnet.

Der deutsche Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Stresemann sind am 28. November nach London abgereist, wo am Dienstag die feierliche Unterzeichnung des Vertrages von Locarno erfolgte. Vor ihrer Abreise sah' auch der Reichspräsident von Hindenburg seine Unterschrift unter die Urkunde.

## Aus Stadt und Land.

Die Voranschlagsitzung der Stadtgemeinde Celje. Am Dienstag, dem 24. November, fand die Budgetsitzung des Gemeinderates der Stadt Celje statt, in welcher der Bürgermeister eingangs mitteilte, daß die Umgebungsgemeinde auf die Zusage der Stadtgemeinde bezüglich des Zusammenschlusses der beiden Gemeinden geantwortet und diesbezügliche Daten verlangt habe. In dreistündigem Vortrag berichtet hierauf der Referent der finanzwirtschaftlichen Sektion SR Dr. Bozic' über alle Zweige des Gemeindevoranschlages. In der Debatte über den Voranschlag trat als erster Redner SR Koren auf, welcher betonte, daß die Gemeindeangestellten besser bezahlt werden, daß aber, falls sich ihre Zahl als zu hoch herausstelle, entsprechende Einschränkungen des ganzen Apparates durchgeführt werden müßten. Er beantragt, daß den städtischen Arbeitern eine Wochenlohnung als Weihnachtsgemerkung ausgezahlt werde. Ferner nimmt er sich der Wiedereröffnung eines Kindergartens für die Stadt Celje an und fordert zum Versuche auf, das Wohnungselend zu lindern, indem man eine Aktion für den Bau von kleinen Wohnhäusern in Angriff nehme. Die im Voranschlag eingelegte Summe von 5000 Dinar für die Feuertwehr in Celje sei zu gering im Hinblick auf den Umstand, daß der Verein zur Anschaffung von neuen Schläuchen eine beträchtlich höhere Summe brauche. Für den Vizebürgermeister schlägt er ein monatliches Honorar von 1000 Dinar vor. Dem Bürgermeister macht er den Vorwurf, daß er seinen Pflichten nicht im vollen Maße nachkomme. Nachdem Bürgermeister Dr. Grassovic diesen Vorwurf unter dem Beifall der Mehrheit zurückgewiesen hatte, ergriff der liberale Gemeinderat Dr. Drijzel das Wort. Er schlägt verschiedene Reformen vor, so die Vereinigung der städtischen Gasfabrik mit der Elektrafirma schon im vorliegenden Voranschlag, ferner eine detaillierte Differenzierung der Lizenzen auf Fahrmittel mit besonderer Berücksichtigung kleiner Wagen, eine Reform der administrativen Tätigkeit auf dem Magistrat und in den städtischen Unternehmungen mittels Reduzierung des Personals und Konzentrierung der Tätigkeit, die Bildung einer Kommission unter Vorsitz des Bürgermeisters, bestehend aus drei selbständigen Demokraten, zwei Nationalsozialisten, einem Radikalen, einem Liberalen und einem Sozialisten, die auf Grund gründlichen Studiums einen Reformentwurf für die Administration auszuarbeiten hätte. Der Redner schließt sich bezüglich des Honorars für den Vizebürgermeister dem Antrage Koren an. Für die Feuertwehr, die bisher stiefmütterlich behandelt worden sei, schlägt er eine Unterstützung nicht von 5000, sondern von 50.000 Dinar vor. Den Hydranten im Magistratshofe möge der Verein in eigener Regie aufstellen, den bezüglichen Betrag möge man ihm abrechnen. Der SR Dr. Dobovisic' (Nationalsozialist) verliest eine Erklärung, worin eine weitere Zusammenarbeit seiner Partei mit den selbständigen Demokraten abgelehnt wird. (Lebhafter Widerspruch bei der Mehrheit.) Er schließt sich dem Antrag des SR Drijzel bezüglich der Reform der Administration an und fordert die endliche Durchführung des seinerzeitigen Beschlusses, wonach in der städti-

**Ziehung I. Klasse: 4. u. 5. Januar 1926**



# Die XI. staatliche Klassenlotterie

bietet **jedem** Losinhaber,

**also auch Ihnen**, wenn Sie ein  
Los besitzen, folgende Gewinnmög-  
lichkeiten:

ev. <b>1.900.000</b> Dinar	<b>200.000</b> Dinar	<b>60.000</b> Dinar
<b>1.000.000</b> "	<b>200.000</b> "	<b>60.000</b> "
<b>500.000</b> "	<b>150.000</b> "	<b>60.000</b> "
<b>400.000</b> "	<b>100.000</b> "	<b>60.000</b> "
<b>300.000</b> "	<b>80.000</b> "	<b>50.000</b> "
<b>250.000</b> "	<b>60.000</b> "	<b>50.000</b> "
<b>200.000</b> "		
9 Gewinne zu je D <b>40.000</b>	48 Gewinne zu je D <b>4.000</b>	
7 " " " " <b>30.000</b>	4580 " " " " <b>1.000</b>	
14 " " " " <b>20.000</b>	240 " " " " <b>500</b>	
20 " " " " <b>12.000</b>	62400 " " " " <b>400</b>	
20 " " " " <b>10.000</b>	2400 " " " " <b>320</b>	
50 " " " " <b>8.000</b>	2400 " " " " <b>240</b>	
100 " " " " <b>6.000</b>	2400 " " " " <b>160</b>	
300 " " " " <b>5.000</b>		

oder zusammen **75.000** Gewinne u. **6 Prämien** im Betrage von

**39 Millionen und 150.000 Dinar.**

Ziehungen jeden Monat vom 4. Januar bis 4. Juni 1926.

Durch das sprichwörtlich gewordene Glück unserer Lose und durch die peinlich genaue, pünktliche und rasche Bedienung unserer Kunden sind wir in kurzer Zeit

die bedeutendste und grösste Hauptkollektur des Landes geworden!

**BANK-KOMMANDIT-GESELLSCHAFT**  
**A. REIN & Co.**  
(ABT. KLASSENLOTTERIE)  
**ZAGREB**  
Gajevo ulica 8. Trg I. broj 15.

**Genau hier abzutrennen u. spätestens bis zum 2. Januar 1926. einzusenden!**

**Ziehung I. Klasse: 4. und 5. Januar 1926.**

Für die I. Ziehung der XI. staatlichen Klassenlotterie bestelle ich hiedurch:

..... Stk. ganze Lose zu Din 80.—  
..... " halbe " " " " 40.—

Den Kaufpreis dieser Lose von zusammen

**Dinar** \_\_\_\_\_

habe ich heute per Postanweisung abgesandt  
werde ich sofort nach Erhalt der Lose mit Erlagschein absenden

Name \_\_\_\_\_

Wohnort \_\_\_\_\_

Genau Adresse \_\_\_\_\_

Bitten genau, deutlich  
und leserlich auszu-  
füllen.

**Ziehung I. Klasse: 4. u. 5. Januar 1926**

**25.000 Gewinne mehr als bisher**

bietet die XI. staatl. Klassen-Lotterie ihren Teilnehmern, indem die Anzahl der bisherigen 50.000 Gewinne

**auf 75.000 Gewinne vermehrt wurde**

so zwar, dass fortab wieder jedes zweite Los mit einem Gewinn gezogen werden muss!

**150.000 Lose!                      75.000 Gewinne!**

Mit einem Los im günstigsten Falle **Eine Million u. 900.000**

**also fast 2 Millionen Dinar**

ohne jeden Abzug zu gewinnen!

**6 Prämien zu  
200.000, 250.000, 500.000 und 1.000.000 Dinar.**

Lospreise trotzdem unverändert, wie bisher:

$\frac{1}{1}$  Los  
**Din 80'—**

$\frac{1}{2}$  Los  
**Din 40'—**

**Staatliche Aufsicht und Garantie!                      Absolute Sicherheit!**

Streng solide, pünktliche und fachgemässe Bedienung!

Jeder unserer Kunden erhält zwei Tage nach beendeter Ziehung genaue Verständigung über das erzielte Resultat, nebst amtl. Gewinnliste unaufgefordert und in geschlossenem Kouvert zugesandt. — Keine Nebenspesen — nur die effektiven Auslagen sind zu vergüten!

Fremdländische Banknoten aller Länder werden angenommen und zum Tageskurs verrechnet.

**Staatliche Hauptkollektur:  
BANK-KOMMANDIT-GESELLSCHAFT**

**A. REIN & Co., ZAGREB**

GAJEVA UL. 8. TEL. 11-94 UND TRG I. No. 15. TEL. 17-03.

**Genau hier abzutrennen u. spätestens bis zu m 2. Januar 1926 einzusenden!**

DOPISNICA



BANKOVNO KOMANDITNO DRUŠTVO  
**A. REIN I DRUG**

**ZAGREB I.**

Poštanski pretinac 380.

schon Verwaltung eine genaue Buchführung eingeführt werden müsse. Nach einer kurzen Rede des SR. Solga ergreift der SR. Prekorski das Wort. Er erklärt, daß er die Mitteilung des Hauptmanns der Feiw. Feuerwehr Koren mit Befriedigung zur Kenntnis nehme, wonach der Verein die slowenische Kommandosprache eingeführt und dem Verband der jugoslawischen Feuerwehren beigetreten sei. Das hätte er bis heute nicht (!!) gewußt. Damit sei ein Teil jener Mißgunst, die gegen einen Verein, der sich den Verhältnissen nicht anpassen wollte, natürlicherweise bestehen sicherlich schon beseitigt. Das sei aber noch nicht alles und es sei noch nicht genug, weil Beschlüsse tot bleiben, solange die Prozis nicht jene Wirksamkeit zeige, die alle nationalen Slowenen verlangen. Man könne nicht ruhig zusehen, daß die Aufnahme slowenischer Leute mit allen möglichen Anstrengungen abgelehnt werde. Solange die Feiw. Feuerwehr in Celje diese Tatsache nicht in der Prozis korrigiere, solange, wie Herr Koren behaupte, der Eintritt von nationalistischen Slowenen als Anlaß zu Parteilwirtschaft und Haberd betrachtet werde, solange stehe die Celjer Feuerwehr nicht auf der richtigen (!) sachlichen Feuerwehrgrundlage und sie habe kein Recht, sich über die stiefmütterliche Behandlung von Seite der slowenischen Mehrheit zu beklagen. In der Hoffnung, daß die Celjer Feuerwehr nach den ersten formellen Reformen bald jenen Weg betreten werde, den eine Feuerwehr zu gehen habe, schlägt der Redner eine Erhöhung der Unterstützung auf 10.000 Dinar vor. SR Dr. Sorican (Nationalsozialist) beantragt die Ausarbeitung eines Entwurfs, nach dem die Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung kontrolliert werden könne. Eine Honorierung der Arbeit des Vizebürgermeisters erscheine ihm aus wirtschaftlichen Gründen nicht als opportun. Auch SR. Bizjak lehnt diese Entlohnung ab, wobei er noch verlangt, daß der Stadt Celje die Gemeindeautonomie im vollen Umfange zurückzugeben werde. Dem SR. Prekorski gibt die Feiw. Feuerwehr noch immer keine Ruhe und er stellt wieder fest, daß zwischen ihr und der slowenischen Mehrheit noch nicht das „richtige“ Verhältnis herrsche. Der Berichterstatter des Gemeindevorstandes Dr. Bozic beantragt, daß eine Erhöhung der Gehälter der Stadtangestellten aus finanziellen Gründen abgelehnt, ferner daß der Posten von 5000 Dinar für die Feuerwehr auf 10.000 Dinar erhöht werde. Er spricht sich gegen die Honorierung des Vizebürgermeisters aus, begrüßt die Idee der Vereinigung des städtischen Elektrizitätswerkes mit der Gasfabrik, deren sofortige Durchführung aber unmöglich sei. Die Reorganisation der Verwaltungstätigkeit möge der Personalsektion übertragen werden. Bei der Abstimmung möge die Erhöhung der Subvention für die Feuerwehr auf 50.000 Dinar und die Honorierung der Arbeit des Vizebürgermeisters abgelehnt werden. Der Stadtgemeindevoranschlag für das Jahr 1926 weist an gefamten Efordernissen die Summe von 3.575.000 Dinar aus, für die eine Deckung von 1.342.000 Dinar vorhanden ist, so daß der Fehlbetrag 2.233.000 Dinar beträgt. Dieser soll gedeckt werden durch Zuschläge und Steuern im Betrage von 2.060.000 Dinar, und zwar folgendermaßen: 50%iger Gemeindezuschlag auf die staatliche Einkommensteuer, 200%iger Gemeindezuschlag auf die staatliche Grundsteuer, 200%iger Gemeindezuschlag auf die allgemeine Erwerbsteuer, 200%iger Gemeindezuschlag auf die persönliche Erwerbsteuer, 200%iger Gemeindezuschlag auf die Rentensteuer, 10%iger Zinsbetrag von der reinen Hausmiete und 4%ige Kanalgebühr. Alle Gemeindesteuern, d. h. die Steuern auf Fahrzeuge, auf Hotelzimmer, auf den nächtlichen Besuch von Gast- und Kaffeehäusern, auf den Wertzuwachs von Immobilien werden im bisherigen Ausmaß auch im Jahre 1926 eingehoben werden. Ebenso die Straßensteuer und die Luftverkehrssteuer. Auch die Verzehrsteuer auf Wein, Weinmost, Champagner, feine Weine, Branntwein, Liköre usw. ferner auf Bier bleibt unverändert. Ungedeckt bleiben 173.000 Dinar, die entweder aus Einsparnissen im Jahre 1926, aus höheren Einnahmen, als sie in das Budget eingestellt wurden, oder aus einer während des Jahres anzunehmenden Anleihe gedeckt werden sollen. Der Voranschlag für das Jahr 1926 wurde einstimmig angenommen, ebenso der Antrag, daß die Schlüssigwerdung über die Verbilligung der Gemeindeverwaltung der Personalsektion überweisen werde. Die Weihnachtremuneration für die Gemeindearbeiter in der Höhe eines Wochenlohnes wird abgelehnt. Das Anerbieten des Kaufmanns A. Florjancic, worin für das Gemeindehaus in der Koroška ulica Nr. 3 Din 240.000 geboten wurde, wird einstimmig angenommen. Es wird beschlossen, der orthodoxen Kirchengemeinde die Ge-



# Gesundheit und Glück

Mama und Baby, duftend vor Reinheit, strahlend von Frische, gepflegt und appetitlich. Fröhliche Gesundheit lacht mit blendenden Zähnen

Tägliche Pflege mit Kalodont ist der sicherste Weg, um die Schönheit und Gesundheit Ihrer Zähne zu erhalten.



meinegründe auf dem Sp. Lanovz unter der Bedingung zu verkaufen, daß die Kirchengemeinde dafür das Grundstück des alten Militärspitals an der Ljubljanska cesta eintauscht. Der offenen Gesellschaft Kramar & Brtovec wird die Uebertragung der persönlichen Konzession zum Verkauf von Siften unter der Bedingung bewilligt, daß Herr Brtovec zu diesem Zwecke seine persönliche Konzession niederlegt. SR. Dr. Rus empfiehlt, daß wegen der Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten die Leichen von an Scharlach gestorbenen Kindern nicht vor Verlauf von 10 Jahren ausgegraben werden dürfen. Der Bürgermeister schließt die Sitzung um 12 Uhr nachts; die nächste wird vor Mitte Dezember stattfinden.

**Unerwartete Kälte im ganzen Staate.** Am Samstag fiel in ganz Slowenen und Kroaten ziemlich hoher Schnee, der bald gefror. Am Montag früh erreichte die Kälte in Celje 14°, in Ljubljana 15° und in Zagreb 8° unter Null. Am Dienstag ließ sie jedoch nach, so daß der Schnee zum Teil zerfloß und jene unbeliebte Eigenschaft annahm, die morgens als Glätte gefährlich ist und während des Tages als sogenannter Quatsch den Unwillen aller Fußgänger erregt.

**Zum neuen Leiter des Grenzpolizeiamtes in Maribor** ist der Kommissar der Grenzpolizei in Kotoriba Herr A. Banovic ernannt worden. Gegen die allgemeine Erwartung ist eine Rückberufung des Herrn Dr. Brenic auf diesen Posten nicht erfolgt.

**Die Grenzzollhäuser.** Kürzlich wurde an den Finanzminister in der Skupstina das Ersuchen gestellt, für die Finanzwache an der österreichischen Grenze Baracken zu erbauen, weil die Wachen im Dienst schußlos den Witterungseinflüssen preisgegeben sind. Als Illustrationsstatum wird nun das Beispiel Oesterreichs angeführt, das trotz seiner beschränkten Mittel für die Wachbeamten genügend vorsorge. So

sei auf österreichischer Seite am Radlpass schon 1921 ein einstöckiges, geräumiges, gemauertes Haus aufgeführt worden. Näher der Grenze zu befinden sich noch für die diensttunenden Wachen eine hölzerne Wachhütte. Die slowenischen Posten müßten wegen Mangels an Unterkünften den Dienst von Maribor aus versehen, woher ein Weg von zwei Stunden nötig sei. Bei schlechtem Wetter müßten die jugoslawischen Grenzposten die Gastfreundschaft der österreichischen Finanzwache in Anspruch nehmen.

**Unfall.** In der Glasfabrik in Prastnik sprangen am 23. November wegen zu großer Hygentwicklung mehrere Flaschen, darunter auch eine Äthylätherflasche mit Salpetersäure. Ing. Ullmann und ein Arbeiter erlitten dabei Verätzungen.

**Ätherexplosion in Ljubljana.** In der Medikamentenwerkstätte „Selus“ in Ljubljana explodierte am Freitag eine Flasche mit zwei Kilogramm Äther. Die Explosion war so heftig, daß eine Wand fast vollkommen demoliert wurde und auch die Fenster im Nachbarhaus zertrümmert wurden. Zwei Laboranten erlitten schwere Brandwunden am Kopf und wurden ins Spital übergeführt. Der Direktor wurde an beiden Händen verletzt.

**Zugverkehrsänderung.** Zwischen Maribor und St. Jij wurde eine Aenderung im Verkehr der gemischten Züge eingeführt. Der Zug, der von Maribor um 18 Uhr 20 abgeht und in St. Jij um 18 Uhr 47 anlangt, fällt aus; ebenso der Zug in der Gegenrichtung, ab St. Jij 19 Uhr 02, an Maribor 19 Uhr 35 Min. Dafür verkehren die Züge ab Maribor 17 Uhr 30 Min., an St. Jij 18 Uhr; ab St. Jij 18 Uhr 25 Min., an Maribor 19 Uhr.

**Neue Telephongebühren.** Einer Verordnung des Postministers zufolge kostet vom 1. Dezember 1925 an in interurbanen Telephonverkehr die Einheit des telephonischen Gesprächs in der ersten Zone, d. i. bis zu einer Entfernung von 50 Kilometern Luftlinie, 10 Dinar, in der zweiten Zone 15 Dinar.

**Ein Inzident bei der Vereidigung in Zagreb.** Der Ljubljanaer „Jutro“ läßt sich aus Zagreb melden: Heute vormittags (am 30. November) ereignete sich in der Artilleriekaserne Kralja Petra in Zagreb ein kleines Inzident. Die Militärpflichtigen wurden um 9 Uhr zur Eidablegung berufen, die sich bis 11 Uhr hinzog. Weil eine ungewöhnlich strenge Kälte herrschte, entstand unter den Anwesenden Unzufriedenheit und, als nach der Beendigung der Kasernekommandant keine Rede halten wollte, begannen sie sofort zu Beginn seiner Rede zu schreien: „Wir brauchen keine Rede, es ist uns genug kalt, wir gehen nachhaus!“ Am Ausgang der Kaserne war eine Wache aufgestellt, damit niemand hinausgelassen werde. Trotzdem stürzten sich einige hundert Pflichtige zum Tor, durchbrachen den Kordon und gingen auf die Straße. Zu anderen Inzidenten kam es nicht.

**Zu dem Vorwurf, daß Unterrichtsminister Radic in seinen — übrigens ja bewiesenen — Erklärungen gegen Italien zu weit gegangen sei,** stellen die Zagreber „Novosti“ fest, daß diese Ansicht absolut falsch sei. Man müsse nur bedenken, wie in Italien über uns gesprochen werde. Mussolini sprach z. B. vom „österreichischen Morast“ und drohte, daß zwei Millionen Soldaten nur auf seinen Wink warten, um dreinzuschlagen. Und was alles sprach man nicht in Zara gegen uns! Wenn es die Herren Faschisten schmerzen sollte, daß sie bei uns nicht bloß Lob hören, dann könnten sie dem sehr leicht abhelfen. Sie mögen mit ihren Angriffen auf uns aufhören, sie mögen ihre Zungen zähmen, dann können sie überzeugt sein, daß von unserer Seite nicht das kleinste beleidigende Wort fallen werde. Ueberbies habe Radic ja nichts Schlimmes gesagt und seine Worte unterschreibe sicherlich ganz Jugoslawien.

**Er heißt es gut.** Der „Karobni dnevnik“ in Ljubljana ist jenes slowenische Blatt, das in der Theorie östere Worte findet für eine Verständigung mit den Deutschen, in der Prozis aber gleichzeitig zu einer energischen Befindung alles Deutschen auffordert. Wenn es im nachfolgenden seiner Freude darüber Ausdruck verleiht, daß die Ärztekammer verschiedene deutsche Ärzte, die nicht unsere Staatsbürger sind, aus dem Ärzteverzeichnis gestrichen hat, so verzeichnen wir die bezüglichen Sätze nur, um festzustellen, daß die Behauptung des „Karobni dnevnik“, Dr. Wienerroither und Lebensgenossen hätten nicht optiert bzw. unsere Staatsbürgerschaft nicht angestrebt, nicht wahr ist. Es ist uns bekannt, daß die Herren die ganzen Jahre her wegen der Erlangung der Staatsbürgerschaft von Pontius zu Pilatus gesausen sind, allerdings vollkommen erfolglos. Angesichts der Feststellung, daß sie jahrzehntelang in un-

ferer Gegend gewirkt und fast ihr ganzes Leben hier gearbeitet haben, erhält die Gefälligkeit dieser Freunde noch ihre ganze besondere Charakteristik. Der „Narodni bnevnik“ schreibt: „Die Ärztekammer hat die Ärzte Dr. Baumgartner in Trbovlje und Dr. Wienerroither in Sevnica aus dem Ärzteverzeichnis gestrichen, weil sie nicht unsere Staatsbürger sind. Dr. Wienerroither war zwar schon vor dem Kriege Arzt in Sevnica, aber er reichte kein Gesuch um Option ein. Das Innenministerium hat den Beschluß der Ärztekammer bestätigt, eine Entscheidung, die wir begrüßen, weil man auch in anderen Staaten keine Rücksicht gegenüber unseren Leuten kennt.“ — Was diese Rücksichtnahme z. B. von Seite des österreichischen Staates — und in diesen Fällen kommt nur er in Frage — anbelangt, brückte sie sich im Falle des slowenischen Arztes Dr. Petel in Bölkermarkt insofern aus, als dieser in einer Zeit, wo er nicht österreichischer Staatsbürger war — ob er es heute schon geworden ist, wissen wir nicht — nicht nur nicht aus dem Ärzteverzeichnis, sondern als jugoslawischer Staatsbürger auch aus dem Wählerverzeichnis nicht gestrichen wurde, so daß er als Nichtstaatsbürger sogar — Abgeordneter im Kärntner Landtag werden konnte.

In nachfolgender bescheidener und demütiger Form wagt es der „Koroški Slovenec“, die Reaktion in Kärnten auf die Demonstrationen vom 10. Oktober und auf die Schreibweise der hiesigen Blätter zu verhöhnen: „Was bedeutet die Aufregung der Deutschen in den letzten Tagen? Auch wir ist nicht vollkommen klar, wer unsere „Deutschen“ so gut aufgezogen hat. Man redete davon, daß Ljubljana und Biberk schon besetzt sind, daß in Svetna das Serben auswaggoniert werden, daß Dr. Brejc, bewacht von Genarmen, schon bei der Landesregierung in Klagenfurt war usw. Es fanden sogar schon Beratungen über die Besetzung der Grenze statt, man machte sich schon Sorgen, was man anfangen werde, da man angeblich nur zwei Kanonen hat und in die „Sturmtruppen“ nicht schnell militärischen Geist hineinbringen kann...“ Wir haben dieses Beispiel aus der erstbesten Nummer des slowenischen Blattes in Kärnten, und zwar aus seiner letzten vom 25. November, wahllos herausgegriffen, weil der Mariborer „Tabor“ den „Koroški Slovenec“ das einzige slowenische Blatt in Kärnten nennt, das aber nur in „bescheidener und demütiger Form zu sagen wagt“, daß die Kärntner Slowenen nicht gerade zufrieden sind und daß ihnen Unrecht und Gewalt angetan wird, während bei uns die „Illies Zeitung“ aus vollem Hals schreien könne,

Schönste Nikolo- und Krampus-Karten und allerlei Geschenke

Christbaumschmuck

Feinste Lederwaren

PAPIERHANDLUNG  
NECKERMAN

r in Kassetten  
oder Mappen  
Tintenzeuge  
Goldfüllfedern

KRALJA PETRA CESTA 31  
LEIH-BIBLIOTHEK

daß der... Minderheit Unrecht geschehe. Wenn der „Tabor“ in seiner gewöhnlichen nationalistischen... die Hand auf sein biederes Herz legen und sich fragen wollte, ob es die „Illies Zeitung“ wagen dürfte, das hiesige Volk, die hiesigen Nationalisten und die hiesige bewaffnete Macht in dieser „bescheidener und demütigen Form“ zu verhöhnen, würde er wirklich zum Schlusse kommen, daß an sowas auch nur im Traume zu denken wäre?! Dabei ist das obige Beispiel der „bescheidener und demütigen“ Schreibweise noch eines der bescheidensten. Es ist im „Koroški Slovenec“ kaum eine Notiz zu finden, die nicht die Verspottung der „republikanischen Komödie“ und des Mehrheitsvolkes zum Inhalt hätte. Wir protestieren dagegen, daß unser ernstes Minderheitenblatt auch nur zum Vergleiche herangezogen werde.

Die Klosterschulen (die Lehrerinnenbildungsanstalten in Ljubljana, Zagreb und Sarajewo), die der frühere Unterrichtsminister aufgehoben hatte, sind

vom gegenwärtigen Unterrichtsminister wieder erlaubt worden.

In den Kreisen der Staatsbeamten gärt es. Vorige Woche sind aus Ljubljana, Zagreb und aus anderen Verwaltungszentren Vertreter der Staatsbeamten nach Beograd gekommen, um an der Vollversammlung des Zentralausschusses der Staatsbeamtenvereinigung teilzunehmen. Die Delegierten wurden auch vom Ministerpräsidenten empfangen, dem sie ihre Wünsche und Beschwerden in bezug auf die schwierige materielle Lage der Beamten vortrugen. Auf der Sitzung des Hauptausschusses des Vereines wurden die Revision des Beamtengesetzes, die Auszahlung der Differenzen, die Frage der Kronenpensionisten, der Bau von Beamtenwohnungen usw. verhandelt. Die Beamenschaft in Südserbien und in den neuen Gebieten ist sehr erregt und es lassen sich viele Stimmen hören, welche den Beamtenstreik fordern.

Die Stärke der einzelnen Nationalitäten in der Tschechoslowakei. Die Stimmzahlen bei den letzten Wahlen in der Tschechoslowakei geben auch bezüglich des Nationalitätenproblems einen interessanten Aufschluß. Zunächst haben die deutschen Parteien diesmal um 130.000 Stimmen mehr erhalten als bei den letzten Wahlen. Die Tschechen haben 58 59 Prozent, die Deutschen 24 13 Prozent, die Ungarn 1 61 Prozent, die Ruthenen 0 50 Prozent, die Polen 0 41 Prozent und die Kommunisten 13 11 Prozent der Stimmen auf sich konzentriert. Nun hat aber nach dem Ergebnisse der Volkszählung die Tschechoslowakei eine deutsche Bevölkerung von angeblich 23 26 Prozent. Demgegenüber stehen aber nach den Wahlen 24 13 Prozent deutscher Stimmen. Wenn man noch drei Prozent der kommunistischen Stimmen hinzuzählt, was sicher nicht viel ist, so ergibt sich für das deutsche Element in der Tschechoslowakei ein verhältnismäßig hoher Maßstab als aus der Volkszählung.

Unserer ganzen heutigen Auflage ist eine sehr bemerkenswerte Beilage der bekannten Bankfirma A. Klein & Co. in Zagreb beigelegt, welche wir der Aufmerksamkeit unserer P. T. Leser besonders empfehlen. Von der sonst allgemein bekannten Seriosität und Solidität der Firma abgesehen sind fast alle Haupttreffer der soeben beendeten Ziehungen der Staatl. Klassenlotterie, wie Dinar 400.000, Dinar 500.000, 80.000, 60.000, 40.000 sowie die Prämie von einer Million Dinar ausschließlich auf von dieser Firma verkaufte Lose entfallen.

**Gärtner**

nüchtern, praktischer, fleissiger Gärtner, wünscht betreffs Anstellung mit einem Gutsbesitzer in Korrespondenz zu treten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 31385

Tüchtige

**Damenschneiderin**

empfehl ich den geehrten Damen im und ausser Haus. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 31386

Gut erhaltener

**Schlitten**

sechssitzig, wegen Auflassung der Pferde zu verkaufen. Anzufragen bei J. Jellenz, Celje.



Unübertrefflich an Haltbarkeit und Lichteffect!



**Höret die Zukunft!**

Wendet euch an den berühmten ägyptischen Graphologen und Handschriftleser, welcher jedermann die Zukunft erklärt. Zu sprechen täglich von 8-1 Uhr u. von 14-20 Uhr im Hotel „pri belem volu“, Zimmer Nr. 14, Celje, Kralja Petra cesta.

Nur noch 8 Tage!

**DRUCK**

**SORTEN**

für Industrie, Handel und Gewerbe in einfacher u. feinsten Ausführung liefert  
**„CELEJA“**  
Celje, Prešernova ulica 5

**Hausschneiderin**

auch für Kindergarderobe und Ausbessern empfiehlt sich für 5 Dinar ins Haus. Anfragen unter „Tüchtig Nr. 31378“ an die Verwltg. d. Bl.

**Kohle**

aus allen Bergwerken liefert und stellt zu ins Haus  
Fr. Jošt, Celje, Aleksandrova ulica 4.  
Abzahlung auch ratenweise.

**Ernst**

sind uns so viele Beweise aufrichtiger Anteilnahme von allen lieben Verwandten und Bekannten entgegengebracht worden, dass wir ausserstande sind, jedem einzeln zu danken.

Auf diesem Wege bitten wir daher alle, insbesondere die hochw. Geistlichkeit von Celje und Zalec, die verehrlichen Vereine „Lovsko društvo“ und Pevsko društvo in Zalec sowie alle die unserem teuren Bruder, Enkel und Neffen am Wege zur ewigen Heimat Blumen gestreut und Ehren erwiesen haben, den innigen Dank einer tiefgebeugten Familie entgegenzunehmen.

Zalec-Celje, 28. November 1925.

Max Janič  
für die Hinterbliebenen.